

Der Abend
9.11.1917

10

Die Salami-Tiger.

Man schreibt uns: Der Kettenhandel Ungarische Parzellierungsbank — Schapira — Bonacic — Adriatische Bank, der die Öffentlichkeit derzeit im vollsten Maße beschäftigt, wird dem Laien unbegreiflich erscheinen lassen, wie so die genannte Salami, deren Marktwert K 8 für das Kilogramm betrug, einen Preis von K 16 erzielen konnte, ehe noch der wirkliche Verbraucher erreicht war. Zur Aufklärung dieses Umstandes teile ich Ihnen folgendes mit:

Uner „Salami“ wird in österreichisch-ungarischen Fachereien eine Fleischwurst verstanden, die aus reinem Schweinefleisch ohne jedweden Zusatz sämmtlich in eigenen Fabriken mit peinlichst genauer Sorgfalt nur in den Wintermonaten erzeugt wird. Dadurch wird die Haltbarkeit der Ware bei sachgemäßer Aufbewahrung über Jahresfrist hinaus gesichert. Alle anderen Fleischwürste — gleichgültig, ob aus Schweinefleisch oder Rindfleisch oder beiden gemischt — werden fälschlich Salami benannt. Sie heißen bei uns „Braunschweiger“ oder „dürre Wurst“ und werden wegen ihres billigeren Preises gerne gegessen. Ihre Haltbarkeit bei sachgemäßer Lagerung beträgt jedoch nur einige Monate.

Zwischen beiden Waren besteht ein großer Preisunterschied:

Salami im Großhandel von der Fabrik K 19 das Kilogramm;

Braunschweiger im Großhandel von der Fabrik K 9.50 das Kilogramm.

Im September 1916 betrug nun tatsächlich der Preis für Fleischwurst je nach Qualität K 8 bis K 8.50 das Kilogramm, während Salami im Großhandel damals überhaupt nicht mehr vorkam und nur in kleinen Mengen von wenigen hundert Kilogramm zu K 16 bis K 17 bewertet wurde.

Es ergibt sich jedoch bei genauer Betrachtung, daß alle an dem Bankkettenhandel Beteiligten tatsächlich nicht einmal wußten, was für Ware sie eigentlich handelten, was nur dadurch erklärlich ist, daß sie keine Fachleute waren. Sonst hätte diese „Salami“ gewiß keine K 16 für das Kilogramm erreichen können, da solche Ware damals reichlich zu K 8 bis K 8.50 für das Kilogramm hier erhältlich war. Die Unerfahrenheit der Käufer und Verkäufer hatte auch zur Folge, daß die Ware teilweise verdaß, was einem Fachmann gewiß nicht geschehen wäre.

Soweit die Zuschrift. Daraus ergibt sich, daß die Ungarische Anschließungs- und Parzellierungsbank in Budapest die Freiheit hatte, eine Ware, die bloß K 8 wert war, zum Preise von K 14.50 für das Kilogramm nach Wien zu verkaufen. Der Vermittler Schapira, der ehemals Vertreter der Großschlächtereier Botraubel war und den Unterschied zwischen Braunschweiger und Salami sehr gut gekannt haben dürfte, hat sich wohl gesagt, daß er (wie es auch geschehen ist) 15.000 Kronen Zwischenverdienst für einen Waggon Salami einstreifen dürfe, wenn die eine Bank das Gewissen hat, bei diesem einen Waggon 65.000 Kronen

über dem Marktpreise zu ergaunern. Womit noch nicht gesagt ist, daß dies ihr ganzer Verdienst bei diesem — Geschäft war.

Wie steht es nun um den Herrn Bonacic und die Adriatische Bank? Wenn unsere Zuschrift auch sagt, daß sie bloß Kettenhändler und keine Lebensmittelhändler sind, so weiß doch jeder Laie so viel, daß zwischen Salami und Braunschweigerwurst ein großer Unterschied besteht. Wenn sie trotzdem K 16 für das Kilogramm bezahlten, so taten sie es, weil ihre Moral es nicht bedenklich erscheinen ließ, eine Ware, die bloß K 8 wert ist, um K 16 zu kaufen, um sie noch teurer zu verkaufen. Der Preis ist ja dem Kettenhändler gleichgültig, auf die Differenz zwischen Ein- und Verkaufspreis kommt es ihm an.

Unsere Leser ersehen aus diesem Beispiel wieder einmal, wie Preise gemacht werden, wie es möglich ist, daß eine Ware zwischen heute und morgen um das Doppelte steigen kann.